

**Predigt**  
**für den 13. Sonntag i. J. B**  
**IN St. Anton, 30.06.2024**

*Weish 1,13-15 – Mk 5,21-43*

*Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.*

\* „Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.“

Diese Feststellung haben wir, liebe Schwestern und Brüder, vorhin in der Lesung gehört. Sie stammt aus dem Buch der Weisheit, dem jüngsten Buch des Alten Testaments, das um das Jahr 50 vor Christus verfasst wurde.

„Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.“ – Jeder Mensch ist Bild Gottes, wie schon die Schöpfungserzählung im ersten Buch der Bibel betont: „Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn.“ (Gen 1,27) Deswegen hat jeder Mensch Anteil am Wesen Gottes und damit auch an dessen Unvergänglichkeit. Das ewige Leben ist also jedem Menschen sicher, weil er Bild Gottes ist; Menschen, die ihre irdische Lebenszeit und ihre Begabungen nutzen, um Gutes zu bewirken, entsprechen dem Wesen Gottes am

schönsten, da ja dessen Kern in der Liebe besteht.

Dies klingt in der Lesung an, die formuliert: „Zum Dasein hat Gott alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt.“

Das ist also Gottes Auftrag an seine Geschöpfe, vor allem an den Menschen, der ja Gottes Bild ist: heilbringend in der Welt und für sie tätig zu sein. Wer sich darum ehrlich bemüht, indem er Gutes sagt und Gutes tut, darf sicher sein, dass er sein ewiges Leben an einem wunderschönen Ort namens Himmel verbringen wird, der sich für ihn öffnet, sobald seine irdische Zeit endet.

Ich höre diese Botschaft gern; ebenso gern halte ich sie für wahr. Gott hat den Menschen – und damit auch mich – zur Unvergänglichkeit erschaffen. Ich hoffe, dass Sie, liebe Schwestern und Brüder, ebenfalls Freude an dieser himmlischen Aussicht haben. Möge sie uns alle miteinander umso mehr motivieren, unsere Zeit hier auf der Erde, die Gott uns schenkt, heilbringend zu gestalten! Unseren Mitmenschen und unserem ganzen Umfeld tut es gut, uns selber tut es gut, und das ewige Leben im Himmel steht uns vor Augen.

\* Dass der Mensch wirklich Bild Gottes ist, hat Gott selbst bestätigt, indem er in der Person Jesu Mensch geworden ist. Jesus hat, als er auf der Erde gelebt hat, auf vollkommene Weise dem Wesen Gottes entsprochen, da er ja nicht nur Mensch, sondern zugleich Gottes Sohn war und ist. Jesus hat gezeigt, wie das Denken, Reden und Tun des Guten, wie das heilbringende Wirken auf idealtypische

Weise gelingt. Uns wird dies nie so perfekt gelingen wie dem Jesus, doch es lohnt sich, dass wir uns an seinem Vorbild orientieren; unsere Welt wie auch unser Leben wird dadurch umso schöner.

Mit seiner Auferstehung beglaubigt Jesus, dass Gott tatsächlich den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen hat; denn indem Jesus gezeigt hat, dass er mächtiger ist als der Tod, bleibt auch sein Versprechen wahr, dass er die Menschen nach deren Tod auferstehen lassen wird. Wie schon gesagt, liebe Schwestern und Brüder: Bemühen wir uns, unser Leben hier auf der Erde heilbringend zu gestalten! Das Vorbild Jesu hilft uns dabei – und das Versprechen Jesu, dass er auch unseren Tod besiegen und uns dann in den Himmel führen wird, motiviert uns dafür umso mehr.

- \* Jesus ist in den letzten eineinhalb Jahren seines irdischen Lebens öffentlich aufgetreten, um den Menschen das Wesen Gottes näherzubringen. Dazu hat Jesus zahlreiche Predigten gehalten und besonders gern anhand von Geschichten erläutert, wer Gott wirklich ist und wie er sich dem Menschen gegenüber verhält. Immer wieder hat Jesus betont, dass Gott durch und durch liebevoll ist, mehr noch, sich selbst als Liebe definiert. Zugleich ist Gott allmächtig; er kann also alles bewirken, was er will. Seine Allmacht setzt Gott stets auf der Grundlage der Liebe ein; Gott würde also niemals etwas tun, das dem Menschen und überhaupt der Schöpfung schaden würde. Gott verursacht kein Leid, er schickt nichts Böses, er straft

nicht, er vernichtet nicht. Diese Wahrheit war ebenfalls in der Lesung zu hören, die schon kurz vor der Zeit Jesu erkennt: „Gott hat den Tod nicht gemacht.“ Und weiter: „Die Gerechtigkeit [Gottes] ist unsterblich.“ Gerechtigkeit im biblischen Sinn bedeutet, ein weites Herz zu haben und gütig zu sein. Und so ist Gott: Er hat ein weites Herz für jeden Menschen und wendet sich ihm voll Güte zu. Dies gilt für jede und jeden von uns – und auch für die Menschen, die von Gott nichts wissen, die ihn ablehnen oder sogar das Gegenteil seines Auftrags umsetzen, indem sie, statt heilbringend zu wirken, Böses im Sinn haben. Selbst böse Menschen vernichtet Gott nicht, obwohl er es könnte; denn es würde seinem Wesen, der Liebe, zuwiderlaufen.

- \* Das Zusammenspiel von göttlicher Allmacht und Liebe macht Jesus sichtbar, indem er Wunder tut. Seine Wunder haben nie etwas Zerstörerisches an sich, sondern immer etwas Aufrichtendes, das dem Leben dient. Zwei Beispiele sind uns, liebe Schwestern und Brüder, im Evangelium begegnet. Jesus heilt eine Frau, deren Regelblutung seit Jahren nicht mehr aufhört, was ihr schlimmes Leid zufügt, und ein Mädchen, das an einer schweren Krankheit verstorben ist. Die beiden Wunder haben außer der Tatsache, dass es um Heilung geht, einige weitere Details gemeinsam: Sowohl bei der Frau als auch bei dem Mädchen taucht die Zahl 12 auf; die Frau ist seit 12 Jahren krank, das Mädchen ist 12 Jahre alt.

12 ist die Symbolzahl des Volkes Gottes; sie besagt hier: auch ein kranker, sogar ein toter Mensch, gehört zu Gott. Gott weiß sich in gleicher Weise für den gesunden wie für den kranken Menschen zuständig, ebenso für den Toten. Mit dem Gesunden freut sich Gott, dem Kranken gibt er Kraft, das Leid als Teil seines Lebens anzunehmen, und dem Toten schenkt Gott ewiges Leben.

Die nächste Gemeinsamkeit der beiden Wunder besteht darin, dass sie durch Berührung geschehen. Gott ist den Menschen, die leiden müssen, besonders nah; er lässt sich von ihrem Schmerz berühren, er leidet mit ihnen.

Beide Heilungen geschehen im Privaten, im Verborgenen. Dies bedeutet: Gott wendet sich jedem Menschen ganz persönlich zu – und gibt ihm, was er wirklich braucht. Dies deckt sich nicht immer mit dessen Wünschen, ist jedoch auf jeden Fall für ihn hilfreich.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, vertrauen wir auf Gottes Allmacht und Liebe in unserem Leben! Gestalten wir unseren irdischen Weg heilbringend – in dem Bewusstsein, dass jede und jeder von uns ein Bild Gottes ist! Und seien wir sicher, dass dieser Weg uns in den Himmel führt; denn Gott hat uns zur Unvergänglichkeit erschaffen.